

SITZUNG VOM 11. MÄRZ 1857.

Gelesen:

Beiträge zur Erklärung des Sophokles.

II.

Von dem w. M. Hrn. Prof. Bonitz.

Unter den Sophokleischen Tragödien erfährt Antigone sowohl in den weiteren Kreisen derer, die sich für griechische Poesie und Kunst interessiren, wie in dem engeren Bereiche philologischer Forschung eine kaum zu verkennende Bevorzugung. Wenn in allgemeinen Werken die griechische oder Sophokleische Tragödie nach ihren wesentlichen Zügen charakterisirt wird, so kann man nur zu häufig bemerken, dass dabei die Sophokleische Antigone vorzüglich oder gar ausschliesslich wie ein normaler Typus vorschwebte; und wenn hierin vielleicht der Anlass lag, dass an dieser Tragödie zuerst der Versuch gemacht wurde, sie in treuer Darstellung zur Anschauung zu bringen, so wirkte jedenfalls dann dieser Versuch wieder darauf hin, gerade der Antigone dies vorzügliche Interesse in den Kreisen der Gebildeten zuzuwenden. Innerhalb der philologischen Literatur hat sich die Thätigkeit für diese Tragödie weniger durch Einzelausgaben (Böckh, Wex), als durch zahlreiche der Composition des Ganzen, der Erklärung und Texteskritik einzelner Stellen gewidmete Monographien bewiesen. Die Schneidewin'sche Ausgabe, welche die gesammten früheren Arbeiten mit eingehendem Verständnisse und sinniger Hingebung an Sophokleische Dichtung verwerthete, konnte schon in ihrer ersten Auflage, noch mehr durch den Unterschied der folgenden Auflagen von der ersten darauf hinweisen, wie weit wir gerade in der Antigone trotz der schätzenswerthesten Forschungen